

Staatsmann im alten Bünden und Hauptmann in französischen Diensten : Christoph Rageth aus Thusis (1544-1591)

Autor(en): **Rageth, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Staatsmann im alten Bünden und Hauptmann in französischen Diensten

Simon Rageth

Christoph Ragett aus Thusis (1544–1591)

1. Einleitung¹

Bei der genealogischen Erforschung meiner Familie stiess ich schon bald auf die «alte Thusner Linie» dieses Geschlechtes, die im 16. Jahrhundert mehrere bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht hat. Der berühmteste Vertreter dieser Familie Ragett war wohl Christoph (Stoffel), der von 1544 bis 1591 lebte. Er war Ammann von Thusis, Podestà von Teglio, Delegierter des Grauen Bundes in zahlreichen auswärtigen Missionen, Hauptmann im Clefner-Zug 1585 und Hauptmann in französischen Diensten, wo er 1591 gestorben ist. Er war ein typischer Vertreter jener gutbürgerlichen Bündner Familien, die im Staat und den Untertanenlanden eine wichtige Rolle spielten.

Dieser «gehobenen Mittelklasse» war zwar der Aufstieg in die höchsten Ämter (z.B. Bundslandammann des Zehngerichterbundes, Bundspräsident des Gotteshausbundes, Landrichter des Grauen Bundes oder Landeshauptmann des Veltlins) im allgemeinen verwehrt – diese waren für das eigentliche Patriziat reserviert. Aber in den mittleren Etagen des ganzen Staatsgefüges – als Ammänner, Richter, Delegierte, Landvögte usw. – waren sie gefragt. In den bündnerischen Untertanenländern brauchte es ja ständig gegen zwanzig höhere Amtsleute, die turnusgemäss alle zwei Jahre ausgewechselt wurden und anschliessend in Bünden Karriere machen konnten.

Johannes Guler zählt in seinem Werk «Raetia oder Beschreibung der dreyen Loblichen Grawen Bündten» von 1616 über 190 Familien auf, die zu den «rätischen Edelknechten» gehören, so auch «die Ragetten».²

2. Quellen

Thusis, der Hauptwohrtort von Christoph Ragett, wurde in den Jahren 1575, 1656, 1727, 1742 und 1845 von grossen Dorfbränden heimgesucht.³ Deshalb finden sich in Thusis keine Dokumente über Christoph Ragett.

und Beat Fidel Anton de Zurlaubens «Histoire des Suisses au Service de la France».⁸

Im Staatsarchiv Graubünden finden sich in den Landesakten des weiteren drei persönliche Briefe von Christoph Ragett:

1. Am 10. 5. 1564 schrieb er an seinen Vetter Landschreiber Gallus von Jochberg in Sagens und meldete ihm eine Appellation in einem Streitfall an.⁹

2. Am 2. 10. 1570 (also während seiner Amtszeit im Veltlin) schrieb er an Landrichter und Rat des Oberen Grauen Bundes. Im Streit zwischen seinem Bruder Conrad (Cuoratt) und dem Thusner Ammann Christian Gredig versuche der Prozessgegner alles mögliche, um die bisherigen Abschiede und Urteile umzustossen. Er ersucht dringend, man solle es dabei bleiben lassen.¹⁰

3. Am 28. 7. 1584 schrieb er an Bürgermeister und Rat der Stadt Chur. Er entschuldigte sich dafür, dass er zu dem vorgesehenen Rechtstag in seinem Streit mit den Erben des Fontanella nicht erscheinen könne, «dass laider min Husfrouw in schwerer krankheit ligt, Gott der Herr wellis besseren. Dishalben mir gantz nit möglich ist, zu erschinen ...»¹¹

Aus diesem Brief erfahren wir weiter, dass er nicht mehr in Thusis, sondern in Summaprada (ob Cazis) wohnt und auch, dass er Bürger von Chur ist. In den Ratsprotokollen, die im Stadtarchiv Chur liegen, ist der Rechtstag Fontanella/Ragett nirgends erwähnt.

3. Genealogisches

Christoph Ragett (oder Regett, wie der Name damals meistens geschrieben wurde), wurde 1544 in Thusis geboren. Die Familie (die «alte Thusner Linie») stammte ursprünglich aus Masein und stellte während der Zeit von 1526 bis 1602 in Thusis fünf Mal den Ammann. Christophs Vater Johannes, Ammann von Thusis, war massgeblich bei der Einführung des neuen Glaubens als Laienreformer beteiligt.¹²

Christophs Verheiratung mit Lucretia von Capol aus Flims fand vermutlich 1563, also im Alter von 19 Jahren, statt. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor: Johannes, später Ammann in Thusis (wie schon Vater und Grossvater) und Hercules (Herttli), später Hauptmann in französischen Diensten (während zwei Jahren sogar gleichzeitig mit seinem Vater).

Aus einer Pergamenturkunde von 1572, die im Staatsarchiv Graubünden liegt, geht hervor, dass Christoph Ragett «gut ver-

heiratet» war:¹³ Er und seine Ehefrau Lucretia von Capol bestätigten Hans von Travers von Ortenstein den Empfang von 400 Gulden samt verfallenen Zinsen, für ein Darlehen, das ihre Mutter und Schwiegermutter Emerita von Capol, geborene von Gugelberg, dem verstorbenen Jakob Travers am 3. 2. 1539 gewährt hatte und welches Guthaben an Lucretia von Capol gekommen war. In der Urkunde erfahren wir zudem, dass Lucretia einen Bruder Luzi und eine Schwester Perpetua hatte. Ihr Vater war Junker Luzi von Capol, wohnhaft in Flims.¹⁴

Die «alte Thusner Linie» erlosch 1742.¹⁵ Dann wohnten während fast sechzig Jahren keine Ragetts in Thusis. Die heute in Thusis lebenden Familien dieses Geschlechtes gehören zu ihrem Stammvater Jacob Ragett-Buchli (1775–1855), der im Jahre 1800 von Präz nach Thusis übersiedelte. Seither haben sieben Generationen Ragett in Thusis gelebt, sind aber Bürger von Präz geblieben. Die Schreibweise Rageth (mit einem -th am Schluss) entsprang einem Mode-Trend des 19. Jahrhunderts (wie Veraguth, Donath, Clopath etc.), wogegen andere ihrem Namen treu blieben, (z. B. Pedrett, Capadrutt, Simonett etc.)

Etymologisch richtig wäre Ragett, aus dem lateinischen Diminutiv von Heinrich: Henricettus, wobei im Laufe der Jahre die erste und die letzte Silbe abgestreift wurden und Ricett übrig blieb, das sich – durch Abtausch des Vokals – als Rigett, Regett oder Ragett leicht veränderte, was auch in den Präzer Kirchenbüchern des 17. Jahrhunderts dokumentiert werden kann.

Fortunat von Sprecher erwähnt den Christoph Ragett in seiner «Rhetischen Chronica» drei Mal, und zwar jedes Mal mit einem anderen Vokal (e, a, i) und auch jedes Mal mit einer Abweichung in der Schreibweise des Vornamens: Christophel Regett als Hauptmann unter König Heinrich III. im Gascogner-Zug gegen die Hugenotten 1585 bis 1587 (S. 177), Christophorus Raget von Thusis als Hauptmann der Bündner Truppen im Clefner Zug von 1585 (S. 221), Christoff Rigett als Podestat von Teglio 1569 bis 1571 (S. 353).¹⁶

Im Churer Einkaufsbuch findet sich der Eintrag: «Christoffel Ragett soll für sin Burgerrecht geben 12 fl.» Die Datierung dieses Eintrags ist unklar, wahrscheinlich 1564. Christophs Schwiegervater, Junker Luzi von Capol von Flims, besass in Chur mehrere Liegenschaften und hat möglicherweise seinem Schwiegersohn zum Churer Bürgerrecht verholfen.¹⁷

Die (katholische) Familie Rageth aus Domat/Ems ist seit 1406 urkundlich erwähnt und hat keine Beziehung zur «alten Thusner Linie».

Der Thusner Sekundarlehrer J. J. Cloetta hat in seinem Heimatbuch «Die Geschichte des Christoffel Rageth» als Roman publiziert, wobei die familiären und örtlichen Angaben von den uns heute bekannten Fakten stark abweichen.¹⁸

4. Bündnerischer Landvogt (Podestà) von Teglio 1569–1571

4.1. Die Wahl 1569

Von 1569 bis 1571 amtierte Christoph Ragett als bündnerischer Landvogt (Podestà) in Teglio («uf der Tell») im Veltlin. Seine Wahl findet sich im Bundstagsprotokoll vom 11. 1. 1569 zu Ilanz: «Stoffel Regett von Dusis, Pottenstatt uff der Tell».¹⁹ Sein Tröster (Bürge) war Caspar von Schauenstein. Zum Landeshauptmann des Veltlins mit Sitz in Sondrio wurde Rudolf von Salis von Malans gewählt, zum Vicari Peter Guler von Davos. Christophs Vetter Gallus von Jochberg von Sagens wurde am selben Tag zum Podestà von Morbegno gewählt. Über die Verwaltung des Untertanenlandes Veltlin und die dortigen Amtsleute verweise ich auf die umfassende Arbeit von Collenberg.²⁰

4.2. Klagen während der Amtszeit 1569–1571

Während der Amtszeit von Christoph Ragett als Podestà in Teglio, gingen zahlreiche Klagen gegen den Landvogt ein, die in den Bundstagsprotokollen registriert wurden. Hätte er sich korrekt aufgeführt, wüssten wir nichts über seine Amtszeit im Veltlin. Die Einträge illustrieren, wie sich ein Landvogt unter anderem sein bescheidenes Salär aufge bessert hat. Ich zitiere chronologisch:

6. 9. 1569: Kaum im Amt, ging er auf einem Bundstag in Chur schon gegen seinen Vorgesetzten, Vicari Peter Guler, los.²¹ Man gab offenbar dem Vicari Recht und verbot dem Podestà, zwei Gefangene zu foltern.²²

Anfangs 1570 ballte sich ein Unwetter über Podestà Ragett zusammen. Am Beitag vom 3. 2. 1570 in Chur kamen gleich mehrere Klagen zur Sprache:²³

– Der Podestà habe einem «armen Mann Johan del Giovanin del franzoss» Korn und anderes abgenommen und müsse ihm alles wieder zustellen «oder sovill wertt dafür» und auch dessen Bruder «diser Sachen nit wytter fürnemmen noch molestieren».

1569. *Abstand des gehaltenen Bundstags von gewissem Datum*
 Auf den 21. tag Januari anno 1569
 für allem in obben genannten Bundst.
 Ordnung der Regierung der Empirie habsche lande
 Veltlin. *Commissarij für Elpffen, Cavalieri.*

*Stanz von Hensch, Postenstatthalter von Morbun, Zell
 von Zell für Elpffen.*

*Stanz von Grotz, Ziran, Trabara, Veltin,
 Muzenfeld.*

*Tröster. Conrad plantz von Salis von Malans, Compt. des landes veltlin
 für Kaiser. Hans Guler ab Sams, Vicarius.
 Herr Conrad plantz von Maladers, Commissarij für Elpffen
 Hans Guler von Elpffen, Cavalieri.*

*Stanz von Grotz, Ziran, Trabara, Veltin,
 Muzenfeld. Jacob plantz von Zell, Postenstatthalter für Ziran.
 Conrad plantz von Grotz, Postenstatthalter für Trabara.
 Hans Guler von der Mülch, Postenstatthalter für Veltin.
 Hans Guler von der Mülch, Landvogt für Muzenfeld.*

<i>Stanz von Grotz, Ziran, Trabara, Veltin, Muzenfeld.</i>	<i>J. Guler von Zerbürg von Sargis, Postenstatthalter für Morbun</i>
<i>Stanz von Grotz, Ziran, Trabara, Veltin, Muzenfeld.</i>	<i>Postenstatthalter von Zell</i>
<i>Stanz von Grotz, Ziran, Trabara, Veltin, Muzenfeld.</i>	<i>Postenstatthalter für Morbun</i>
<i>Stanz von Grotz, Ziran, Trabara, Veltin, Muzenfeld.</i>	<i>Commissarij für Elpffen</i>

Das Wahlprotokoll von 1569 aus dem Bundstagsprotokoll vom 11. 1. 1569, als Christoph Ragett als bündnerischer Landvogt (Podestà) in Teglio («uf der Tell») im Veltlin gewählt wurde. (StAGR: BP IV/ 1/ 1p. 88.)

- Einen gewissen Mr. Andrea soll er «der gefengknus ledig lassen, liberieren und nit wytter molestieren».
 - Im Mordfall Piasch solle er «in rümlichen noch criminalischen Sachen» nicht handeln. Den Signor Piasch solle er gegen Kauti- on («trostung und burgschaft») freilassen.
 - Es habe sich bei den Amtsleuten der Brauch eingebürgert, auf Weintransporten «pro soum wins l bz» zu verlangen. Man wolle dies ihnen aber «bj ehr und eydt verpytten».
 - Podestà Ragett habe einem Käsführer Ciprian aus dem Malencotal verbieten wollen, den «kess us dem land zu füeren». Dies sei aber legal.
- Es folgten weitere Klagen: Am 6. 7. 1570 wurde geklagt, Ragett habe eine Frau Magdalena de Dorotin während drei Monaten in

Haft gesetzt, er solle sie aber gegen Kaution aus dem Gefängnis entlassen.²⁴ Am 24. 10. 1570 beschwerte sich der Gesandte aus dem Val Camonica,²⁵ dass der Landvogt ihre Weintransporte mit einem ungerechtfertigten Zoll belaste. Der Podestà wurde zu rechtgewiesen, eine fiskalische Belastung der Weintransporte dürfe nicht mehr passieren.²⁶ Doch bereits am 16. 6. 1571 wurde das gleiche Thema wieder behandelt: Man verbot jegliche Zollbelastung, «mit dem vorbehalt, dass sy auch unseren underthanen das korn unverhindert zukhomen lassent».²⁷

4.3. Abgewiesene Begehren von Podestà Ragett

Immer wieder wurden während seiner Amtszeit Begehren von Podestà Ragett abgewiesen. Am 27. 5. 1570 ersuchte der Podestà, das Amtshaus in Teglio um- und ausbauen zu dürfen. Das Gesuch wurde abgelehnt «angesichts der grossen thüre diser zytt». Bereits am 3. 2. 1571 erneuerte er das Gesuch, war aber wieder erfolglos mit derselben Begründung «angesehen die thüre zytt». Das Thema der Amtshauserneuerung war in Teglio offenbar ein Dauerbrenner. Schon der Vorgänger (Josef Mohr von Malans) hatte bereits um die Erneuerung des Amtshauses gebeten und die Erlaubnis hiezum am 5. 1. 1569 erhalten,²⁸ also kurz vor dem Einzug von Christoph Ragett. Am 6. 3. 1575 wurde erneut eine Baubewilligung erteilt: «Pottenstatt Menisch Buldett ist vergundt und zugelassen, das amphus uf der Tell erbuwen und erbesseren zu lassen, wos die notturfft erhöscht». Am 26. 11. 1583 haben sich die Zeiten und vor allem das Verhältnis der Bundshäupter zum jetzigen Podestà von Teglio, Fortunat von Sprecher, gebessert: «von wegen dass uff der Thell das amtshuss gar baufellig ist, hatt man erkennt, dass die gmeind dismal haben soll, das huus nach notturfft widerumb zu buwen oder ein anderes ze kauffen uff dem plaz, mitsamt dem brunnen zuher ze füeren.»²⁹

Ragett beantragte am 3. 2. 1570, eine Leibgarde halten zu dürfen. Das Gesuch wurde ebenfalls abgelehnt. Auch das Begehren vom 3. 2. 1570, in Teglio einen Zoll einzurichten, wurde abgelehnt. Es sollte aber am nächsten Bundstag traktandiert werden. In den Jahren 1573 bis 1575 war in den Bundstagsprotokollen mehrmals die Rede von einer Pfrund in Sondrio, die Ragett für seinen Sohn Herttli begehrte, was aber bei der einheimischen Bevölkerung nicht gut ankam. Die Pfrund war vormals im Besitz der Planta, jetzt des Domdekans, solle aber «der gmeindt zudienen», so im Bundstagsprotokoll vom 6. 3. 1575.

4.4. Androhung der Amtsenthebung

Am 3. 2. 1570 wurde Podestà Stoffel sogar mit einer Amtsenthebung gedroht: «belangende die vilfaltigen anklag und beschwerden wider den Pottstatt Stoffel Reget. Ist erkant, in für gesenen rhatt zu beschicken und ihn ernstlichen zu warnen. Und wo er hinfür darwyder handeln werde, so wolle man in ab dem ampt setzen». «In summa, was er handle, solle er mit rhat des H. Vicari handeln».³⁰

Dann kehrte für ein paar Monate Ruhe ein. Doch bereits am 27. 5. 1570 traf in Chur wieder eine Reklamation ein: Sein Amtsvorgänger (Josef Mohr von Malans) habe in einem Erbfall zwei Urteile gefällt, von denen der jetzige Podestat bloss eines ausführe «und ds ander nit volzügen wolle ... »

Auch in seinem letzten Amtsjahr (1571) finden sich in den Bundstagsprotokollen noch Eintragungen aus der Podestaterie Teglio: Am 3. 5. 1571 fragte Ragett in Chur an, wie er sich gegenüber einem Ausbrecher verhalten solle. Nachdem er wegen Gefangenenbehandlung schon so oft zurückgepfiffen wurde, war er offenbar vorsichtiger geworden, «betreffend den Fürtrag des Potestaten ab der Tell, wie er von Diebstahls wegen einen in gfencknus gelegt, der ihm entrunnen, mit pytt um hilff und rhat, wie er sich halten solle hierin. Hieruf ist erkhent: mög er ihn betretten (erwischen), so solle er ihn synem verdienen nach straffen ...»³¹

4.5. Im Auftrag des Landeshauptmanns des Veltlins 1574

Stoffel Ragett stand auch im Auftrag des Landeshauptmanns des Veltlins. Im Jahre 1574 beschwerte sich der Gesandte des Tals Veltlin auf einem Beitag darüber, dass die Amtsleute «eigens gwalts» den Wein jeweils schätzen, das heisst den Preis festlegen, anstatt dies den Veltlinern zu überlassen. Desgleichen hätten die Amtsleute befohlen, «dass ein yeder kurtz und lange büxen den amptlüthen zustellen solle». Der Veltliner Gesandte wehrte sich gegen diesen Befehl, die Waffen abliefern zu müssen, mit der Begründung «diewyl sy an den anstossen gegen frömbde nationen solcher waffen und fürsorg nit emperen khönnen». «Daruff Stoffel Regett uss bevelch des Hauptmann des Veldlins antwwurt geben ...». Offenbar galt der ehemalige Podestat als erfahrener Kenner der Materie, und er mag es als späte Ehre empfunden haben, im Namen des Landeshauptmanns auftreten zu dürfen. An diesem Beitag wurde beschlossen, die Sache vor den

nächsten Bundstag zu bringen, der hiefür zuständig sei. «Und der büxen halb ist glichfals ein stilstand uf den pundtstag angesehen, dass alsdan beydt parthyen erschinen sollen».³²

5. Andere politische Ämter und Mandate

Das Amt eines Podestaten galt in den Drei Bünden als Sprungbrett für eine politische oder militärische Laufbahn. Christoph Ragett ist dafür ein gutes Beispiel. Er taucht von nun an immer wieder unter den Bündner Würdenträgern auf, meist als Vertreter des Oberen (Grauen) Bundes. Auch wurde er als eigentlicher Fürsprecher eingesetzt. Hans Ardüser widmete ihm in seiner «Wahrhafte und kurzvergriffene Beschreibung etlicher Herrlicher und Hochvernambter Personen in alter Freyer Rhetia»³³ folgende Worte:

«Christoffel Ragett, gewesner Amman zu Tuisis unnd Potestat im Veltlin auff der Tell: er hat ein Hauptmannschaft in namen der Cron Franckreich sechs jahr lang mit rhum und allen ehren, auch mit König. Maj. höchstem wolgefallen löblichen verwalten. Er hat auch zum Hertzog von Venedig und anderen Fürsten und Herren etliche legationes wol verricht. Ist entlich anno 1591 in Franckreich mit Tod abgangen».

5.1. Ammann von Thusis

Aus verschiedenen Dokumenten geht hervor, dass Christoph Ragett als Ammann von Thusis wirkte, wobei zum Teil unklar ist, ob als Ammann der Wohngemeinde Thusis, oder als Landammann der Gerichtsgemeinde Thusis (Thusis, Masein, Tartar und Cazis).

Im Familienarchiv von Salis³⁴ findet sich eine Urkunde vom 3. 3. 1582 über den Verkauf eines Grundstückes in Thusis. Gesiegelt wurde dieser Kaufvertrag durch den «frommen, ersamen und wysen Crystoffel Ragett, der zyt Ammann im Thusner gricht».

5.2. Fürsprech

Wie aus seinem Brief vom 10. 5. 1564 an seinen Vetter Landschreiber Gallus von Jochberg in Sagens hervorgeht, befasste sich der 20-Jährige bereits mit Rechtshändeln. Auch aus dem Brief vom 28. 7. 1584 an Burgermeister und Rat der Stadt Chur ist ersicht-

lich, dass er einen Rechtsstreit mit den Erben des Fontanella führte.

Eine eher ungewöhnliche Sache hatte Christoph Ragett am 9. 12. 1574 vor dem Bundstag in Ilanz zu vertreten: «betreffende die beschwert Stoffel Regetten im nammen synes bruders (Conrad oder Heinrich?), dass im fürgeworffen würt, er sig ein usslendischer und möge in räthen und thätten auch Empteren nit brucht werden, so ist hieruff erkhent: diewyll er zu Tuisis erzogen und erboren, so solle er in allen Sachen und Empteren wie ein annder ehrlicher Pundsman geachtet und gehalten werden».³⁵

5.3. Delegierter in Missionen des Grauen Bundes in Feldkirch, Florenz, Venedig und Rapperswil

Im Familienarchiv Planta-Zuoz³⁶ liegt eine Urkunde über ein Schiedsgericht in Feldkirch vom 25. 9. 1574. Es ging um Erbanprüche zwischen Herzog Ferdinand von Österreich und dem jetzigen Pfandinhaber der Herrschaft Rhäzüns, Bartholomäus Stampa einerseits und den Erben des verstorbenen Dr. Johann Planta, ehemaliger Herr von Rhäzüns andererseits, die vor Gericht vertreten wurden durch Rudolf von Salis, Christoph Ragett und Konrad von Planta.

Auf dem Beitag vom 28. 9. 1575 ging es um die Auslieferung von Gefangenen aus Florenz.³⁷ Der Herzog von Florenz wollte, dass die Bündner zwei Gefangene ausliefern, was von den Gemeinden in einer Umfrage (Mehren) abgelehnt worden ist. Procuratoren der Drei Bünde wurden nun mit dem Handel beauftragt. «Dem Stoffel Reget ist uf syn begeren ein Abscheidt vergundt, dass er als ein Procurator zu inen wandlen und mit inen reden mögen, wo es die notturfft erfordert, auch sy danach nach ierem besten vermögen in rechten defendieren was die billichkheyt erhäuscht».

Auf dem Beitag vom 19. 6. 1579 in Chur³⁸ ging es um einen Vertrag zwischen Venedig und dem Land Veltlin wegen Banditen, «uff begären Stoffel Regetten als an statt unnd im nammen H. Bartholome von Stamppa, Herr zu Rätzüns und diser zyth Landshauptmann Valtlins ...» Auch hier wieder ein ehrenvoller Auftrag – acht Jahre nach dem Abgang von Teglio.

In den Jahren 1579 und 1580 wünschte der Graf Jeronimus Angello aus Venedig, in den Drei Bünden eingebürgert zu werden. Ein entsprechendes Gesuch wurde eingereicht durch drei bekannte Bündner Politiker, je einem aus jedem Bund: Christoph Ragett von Thusis, Peter Corn von Castelmur aus dem

Bergell und Hartmann de Hartmannis von Parpan: «... nachdem wir verschinen sommer gschefften halb zu *Venedig* gsin, ... » Zur Person des Einbürgerungskandidaten heisst es: «der wollgeboren Herr und Graff, wonhafft in der wenedig landt, der und sine altforderen von dem bluttdürstigen Erbfeind Christlichen gloubens, dem wüetigen Türcken ... vor 28 Jaren vertryben mit sinem gemahel und nün Kinder, als nämlich fünff sün und vier döchter ... hat er sin Hertz und Gemüt gantz und gar zu uns Gemeinen dryen Pündten gewendt, des vorhabens, sich mit wyb und kindt, ouch alle sinem Hab und Gutt, alles an Barschafft, desen er erlich vil tusent ducaten vor hatt, in unsere landt zu begeben, niderzulassen ... sine Kinder in unsere lande zu verhüraten ...»³⁹

In einem Bundstagsprotokoll vom 25. 11. 1579 wurde dieses Gesuch «uff begeren Stoffell Regetten» ebenfalls erwähnt und beschlossen, dass man «die sach für die gmeinden lassen kommen ...»⁴⁰ Am 5. 2. 1580 findet sich ein weiterer Eintrag in dieser Sache: «von wägen des venedische Graffen, welcher nach fürbringen Stoffel Regetten, Petter Corn und vicari Hartmann, begäret, ein pundtsman zu werden, ist gerathschlaget, so er selbs herauss kompt, möge man sechen, was zu thun sige, wo nit, lasst man es beruwen».⁴¹

Der Transport von Lebensmitteln aus dem Unterland nach den Drei Bünden war in der damaligen Zeit nicht problemlos. Über den Zürich- und den Walensee wurden die Güter per Schiff transportiert, nicht immer zur Zufriedenheit der Empfänger. Bereits am 26. 11. 1583 erfolgte eine erste Bündner Reklamation an die Adresse der Drei Orte Zürich, Schwyz und Glarus. Man solle «früntlich schriben, dass den unseren in iren schiffspanten (Holzbauteile) vil körn und wins zu verlieren gange ... »⁴²

Offenbar haben die «freundlichen» Schreibebriefe nichts genützt, sodass im Jahre 1584 eine Bündner Delegation mit der Sache beauftragt wurde. Mitglieder der Deputation wurden Christoph Regett, Ammann im Thusner Gericht, Johann Bavier, des Rats und alt Stadtvogt zu Chur und Johann Guler, Landschreiber zu Davos. Über die Sitzung der Bündner mit den Delegierten aus Zürich, Schwyz und Glarus in Rapperswil liegt ein sehr schön geschriebenes, zehnsseitiges Protokoll vom 16. 9. 1584 vor: «Wir Burgermeister und Rath der Statt Zürich thun khundt ... die Edlen, vesten, frommen, fürnemmen und wysen Christoph Reget diser zyth Ammann im Thusner Gricht ... »⁴³ Nach dieser schnörkelvollen Einleitung kam man zur Sache. Die Bündner klagten, Transport und Lagerung wür-

den unsorgfältig vorgenommen, und führten hiezu viele Beispiele an: «ladind die schiff dermassen thieff, dass sy – so sy in die Dünne des wassers kommend – vil Seck uff das Land usswerffen müssend, lassind dann sölliche seckh unverwahrt under fryem himel liggen ... und gangind Jnnen über Jre Välltlyner fass und legelen ... (Anbohren und Austrinken) ... sigend Christen Gredig alt Ammann Jn Thusner Gricht dry und zwanzig seckh, unnd Hanns Tonatschen von Thusis säligen dryzechen seckh mit kernen verwarloset, ertruncken ... an der Schiffländi in Zürich sei nachts ein ganz schiff mit Früchten undergegangen ...»

Die Delegierten der Drei Orte beantworteten die Klagen der Bündner. Schliesslich reglementierte man das Beladen, den Transport und das Ausladen, auch die Sicherheit, beschloss den Bau einer Suste in Tuggen (zwischen Zürich- und Walensee), legte auch die Besoldung und die Stellvertretung der Schiffsleute fest, und gab dem Schiffsmeister, dem Hausmeister zu Walenstadt und den Kaufleuten in Zürich eigentliche Pflichtenhefte.

6. Militärische Karriere

Im Jahre 1584 wurde Christoph Ragett vierzig Jahre alt. Er hatte eine intensive politische Karriere hinter sich, war Landvogt im Veltlin, Ammann von Thusis, Fürsprecher in zahlreichen Gerichtshändeln, Delegierter des Grauen Bundes im In- und Ausland (Feldkirch, Rapperswil, Venedig, Florenz), Ehemann einer begüterten Frau aus dem Bündner Patriziat und Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Aus seinem Brief an den Stadtrat von Chur vom 28. 7. 1584 erfahren wir von der schweren Erkrankung seiner Frau. Aus der Jahreschronik von 1584 des Hans Ardüser⁴⁴ wissen wir, dass in jenem Jahr im Gebiet von Thusis die Pest viele Opfer forderte. Die Vermutung liegt nahe, dass Lucretia Ragett an dieser Krankheit gestorben war. Damit ging für Christoph Ragett ein Lebensabschnitt zu Ende, und er konnte sich einer ganz neuen Herausforderung stellen: dem Soldatentum.

6.1. Hauptmann im Clefner-Zug 1585

Hiezu bot sich bereits anfangs 1585 die erste Gelegenheit: im Clefner-Zug der Bündner. Im Januar 1585 alarmierte der Commissari von Clefen, Dietegen von Salis, die Häupter: Eine spani-

sche Armee sei im Anzug und bedrohe das Veltlin. Die Gerichtsgemeinden wurden sofort angewiesen, Truppen zu stellen und die Hauptleute ihrer Fähnlein zu bestimmen. Nach Padrutt⁴⁵ wurden im alten Bünden nur Hauptleute gewählt, die auch sonst das politische Leben beherrschten. Auf der Liste der dreissig Hauptleute figurierten lauter bekannte Namen: Ammänner, Landammänner, alt-Podestaten, Richter usw. Es lag offenbar auf der Hand, dass die Thusner ihren bewährten Mitbürger Christoph Ragett zum Hauptmann ihres Fähnleins wählten.

Hans Ardüser⁴⁶ berichtete in seiner Jahreschronik 1585 über den Clefner-Zug: «... insgesamt 30 Fendlinnen von allen gericht und gemeinden gemeiner dryer Pündten ... Und zugent in grosser yl tag und nacht, bis sy gen Clevan ankammendt, als userläsen schöni kriegslüt ... Die Hoptlüt warend: us dem Obren Pundt: Potestat Stoffel Ragett ... Die Spanier, als sy der Pündtneren ernst und geschwinde und starki rüstung vermerckt, verlüffent si sich ... am 8. Aprelen war ales volendet ...» Dieser Clevner-Zug war der erste Einsatz von Christoph Ragett als Hauptmann eines Fähnleins, gewählt durch die Gerichtsgemeinde Thusis.

6.2. Hauptmann in französischen Diensten

6.2.1. Hauptmann im Regiment von Lanthen/Heid 1585–1587

Nur wenige Wochen nach Abschluss des Clefner-Zuges bot sich Christoph Ragett schon die zweite Möglichkeit, in seinen neuen Beruf einzusteigen. Seit dem «ewigen Frieden» (nach der Schlacht von Marignano 1515) hatte der französische König mit den Dreizehn Orten sowie dem Wallis, den Drei Bünden, dem Abt und der Stadt St. Gallen und Mühlhausen immer wieder «Vereinigungen» (auch Kapitulationen genannt) abgeschlossen. Letztmals geschah dies im Jahre 1582 in Paris, wobei dieses Bündnis «höchst solenn während zehn Tagen» gefeiert und der Bündner Delegierte Fluri Sprecher von Davos in den Adelsstand erhoben und mit einer goldenen Kette beschenkt wurde. Auf Grund dieses Militärbündnisses wünschte der französische König Heinrich III. durch seinen Botschafter Fleury in Solothurn von den Eidgenossen und Bündnern am 18. 4. 1585 einen «Aufbruch» von insgesamt 6000 Mann (zwanzig Fähnlein) zum Kampf gegen die katholische Liga, deren Anführer (die Brüder Guise aus dem Hause Lothringen) dem König nach dem Leben und vor allem nach der französischen Krone trachteten.⁴⁷ Der Zweck dieses Feldzuges, mit dem französischen König gegen die

katholische Liga zu kämpfen, muss dem Thusner Laienreformer-Sohn imponiert haben. Ihm blieben – nach Beendigung des Clefner-Zuges – bloss drei Wochen Zeit, um zuhause in Thusis und Summaprada alles zu regeln, und dann ging es gleich nach Frankreich los.

Fast gleichzeitig (am 20. 5. 1585) beehrte die katholische Liga bei den Fünf katholischen Orten Truppen, die dann unter den Obersten Pfyffer (Luzern) und Tanner (Uri) zur Verfügung gestellt wurden und am 24. 6. 1585 nach Frankreich abmarschierten.⁴⁸ Ein Bruderkrieg zwischen eidgenössischen Söldnern à la Marignano war damit eigentlich vorprogrammiert.

Ardüser beschrieb in seinem Jahresbericht über 1585 Details über den Auszug der Bündner Truppen, der am «13. 4. 1585 von Rethen und gmeinden verwilliget ward, daruf die Hoptlüt erwellt worden sind: us dem Oberen Pundt: Gorius von Sachs, landtrichter, ist in Franckrych gstorben, Potestat Stoffel Regett, Amman zuo Tuisis, ist 6 iar in des königs dienst verharret und ouch in Franckrych gstorben ... »⁴⁹

Weitere Hauptleute der Bündner waren: Hans Battista von Tscharner aus Chur, Albert Baselgia aus dem Oberhalbstein, Fluri Sprecher, Landammann von Davos, Hartmann de Hartmannis, Landammann zu Churwalden. Der Kommandant dieser sechs Bündner-Fähnlein war Oberst Hans von Lanthen, genannt Heid, ein Freiburger. Kommandant der Eidgenossen, die gleichzeitig mit 14 Fähnlein nach Frankreich zogen, war Rudolf von Reding (Schwyz). Über den Marsch dieser Fähnlein berichtete Ardüser: 2. 5. 1585: Besammlung in Chur, 3. 5.: Abmarsch, 7. 5.: in Zürich, 17. 5.: in Genf (via Solothurn), am Pfingstmontag: Musterung in der Nähe von Lyon, 25. 7.: König Heinrich III. begrüßte die zwei Regimenter der Bündner und Eidgenossen «und sy mit grossen fröuden und eheren empfangen, inen 64 fässer voll mit wyn geschenckt und vereheret ...»⁵⁰

Nicht so romantisch sieht das der Historiker A. Ph. von Segesser:⁵¹ König Heinrich III. hatte sich im Sommer 1585 während des Anmarsches der Bündner und Eidgenossen mit dem Anführer der katholischen Liga, Herzog Henri Guise, versöhnt. Im Edikt von Némours vom 7. 7. 1585 bekundete er seinen Willen, gemeinsam mit der katholischen Liga gegen die Hugenotten zu kämpfen und in ganz Frankreich nur die katholische Konfession zu dulden. Das musste für die Protestanten unter den Bündnern und Eidgenossen eine kalte Dusche gewesen sein. Das Berner und Basler Fähnlein zogen denn auch sogleich ab und marschierten nach Hause zurück. Andere, so die Bündner, blie-

ben. Sie waren ja auf den König eingeschworen, und der galt in den Drei Bünden als Nummer Zwei direkt nach dem lieben Gott. Da konnte er noch so wankelmütig und meist mit den Soldzahlungen im Verzug sein – man hielt zu ihm, wie auch in Ardüasers Jahreschroniken und in den Bundstagsprotokollen immer wieder zu lesen ist. Während der sechs Jahre, die Christoph Ragett in französischen Diensten stand (1585–1591), regierte bis 1589 der letzte Valois Henri III.,⁵² ab 1589 der erste Bourbon Henri IV.⁵³

Die beiden (katholischen) Regimentskommandanten von Reding und von Lanthen/Heid entschlossen sich, mit ihren Truppen in Frankreich zu bleiben. Die beiden Obersten wurden mit dem «Gutschewagen» nach Paris gefahren und dort verwöhnt. Das Regiment Heid wurde – über verschiedene Stationen – in die Gascogne («Gaschunien») verlegt. Ardüser berichtete in seiner Jahreschronik 1585 darüber: «... und in Gaschuniam wider die Hugenotten abgefertiget ... »⁵⁴

Die Hugenotten reagierten auf das Edikt von Némours mit einer Kriegserklärung an den König Heinrich III. und eröffneten damit den achten Hugenottenkrieg, den so genannten «Gascogner-Zug» im Rahmen des Guyenne-Krieges.

In einem Gerichtsprotokoll aus Thusis vom 16. 3. 1594⁵⁵ erfahren wir etwas über den Hauptmann Ragett in dieser Zeit des «Gaschunier-Zuges». Drei Jahre nach Christophs Tod (1591) klagte sein ehemaliger Fähnrich, Anton von Travers gegen Stoffel Ragett wegen rückständigen Soldzahlungen. Christophs Bruder Heinrich wird darin als Leutnant («lüptenant») in der Kompanie seines Bruders erwähnt. Auch erfahren wir darin etwas von einem Streit («Spon») zwischen den beiden Hauptleuten Ragett und Baselgia. «Jeder weder habe wellen Hoptmann sin und sige darum ein Rechtstag gsetzt und ein Urteill ergangen ...», zu Gunsten von Stoffel Ragett. Sonst wissen wir aus dieser Zeit nichts über Christoph Ragett, insbesondere nichts über seine Einsätze im Feld.

Die Hochburg der Hugenotten war vor allem der Süden Frankreichs. Ihr Anführer war Heinrich von Navarra, aus dem königlichen Hause Bourbon. Navarra (auch Béarn genannt) mit der Hauptstadt Pau liegt zwischen Bordeaux und den Pyrenäen. Es ist das Nachbarland zur Gascogne, dem Einsatzgebiet des Regiments von Lanthen/Heid mit seinen Bündner, Freiburger und Walliser Fähnlein. Der Gascogner-Zug dauerte von 1585 bis 1587. Dann wurden die beiden Regimenter von Lanthen/Heid und von Reding aufgelöst und entlassen.

Über den Mannschaftsbestand des Fähnleins von Christoph Ragett wissen wir nur, dass sein Bruder Heinrich die Stelle des Leutnants («lüptenant») und Anton von Travers jene des Fähnrichs versehen hatte. Eigentliche Sold- oder Mannschaftslisten aus dieser Zeit existieren nicht. Man darf wohl annehmen, dass Ragetts Leute aus Thuisis und Umgebung (Heinzenberg, Domleschg, Schams) stammten.

De Vallière⁵⁶ nennt als Normalbestand eines Fähnleins 300 Mann. Nach Hans Jakob von Staal⁵⁷ mussten in einem Fähnlein von 300 Mann 40 Arquebusiers (Hakenbüchsen-Schützen), 40 Harnischträger und 220 mit Lanzen (Picken) oder Hellebarden ausgerüstet sein.

Über die Musterung der Söldner in Frankreich berichtete der solothurnische Feldschreiber Hans Jakob von Staal:⁵⁸ «königliche Commissäre und Controleure» überprüften den Bestand und die Ausrüstung der Truppe. Danach fielen den Controleuren vor allem negativ die vielen Luxuspferde auf, die sich besonders bei den Offizieren aus den Drei Bünden, Unterwalden und Wallis, also bei den spezifischen Gebirgssöhnen befanden. Diese Pferde wurden als zu heikel und demnach nicht felddiensttauglich befunden.

Einzelheiten über das Leben in den Fähnlein zu dieser Zeit finden wir bei Karl Vischer-Merian,⁵⁹ der 35 Briefe von Hauptleuten und Feldschreibern an die Basler Regierung aus den Jahren 1589 bis 1593 veröffentlichte, sowie in den sechs Briefen des Bündner Hauptmanns Fluri Sprecher⁶⁰ aus den Jahren 1582 bis 1587 an seine Frau in Davos. Fluri Sprecher war erstmals 1582 und dann wieder 1585 (diesmal gleichzeitig mit Christoph Ragett im selben Regiment Heid) nach Frankreich gezogen.

Die sechs Briefe des Hauptmanns Fluri Sprecher könnten in ähnlicher Form von seinem Waffenkameraden Christoph Ragett stammen, deshalb folgen hier einige Auszüge. Sprecher berichtete darin seiner Frau («hertzliebe Turethe») von Freud und Leid in seiner Kompanie, vom Essen und Trinken, von Krankheiten und Tod seiner Soldaten, von Dislokationen und immer wieder vom ausstehenden Sold. Interessant ist auch die mehrmals geäußerte Hoffnung, dass man weiterhin ungeschoren aus diesem Krieg nach Hause kommen werde. Bemerkenswert ist auch die Mitteilung, dass er mit drei Pferden heimkehre.

Am 12. 5. 1585 schrieb Sprecher aus Solothurn: «... Ich hetti dier geren der lenge nach geschriben, so hab ich im Antzug mit den Knechten soviel zu schaffen, dass es mir nit möglich ...» Am 5. 6. 1585 meldete er aus Frankreich: «Nachdem wir in des Kö-

nigs Landt komen, handt wier wolfeil gehan in dieser statt (Villefranche), da wier 12 Tag still gelegen, handt wier den win so wolfeil gehan ... ich kann dier hertzliebe Turethe kein gelt schicken, dann ich muss den knechten uff künfftigen manet fürsetzen (sie auszahlen) und gewinn ist noch keiner vorhanden ... ich mag jetz eines Tags mer essen, dann da heimet in 3 tagen ... ouch myne Befelich und Kriegslüt mir gar fründtlich und gehorsam in allem, dan etwan ist der Win by etlichen, dan er ist so wolfeil ... Bruder Petter der Lütenampt lässt euch alle grützen, er ist so feist sin leben lang nie gsin als jetz, aber nit fast hüpsche, doch ein guter kriegsman und frölich darzu ...» Am 24. 12. 1585 hiess es aus Nantua («135 mil under Baris»): «... dan die Krankheit der Toubensuecht leider jetz vier manet under peiden Regementd regieret hat... , doch wir handt weder in schlachten noch scharmützen kein handt nit anlegen dörffen. Gott teil sin gnadt, dass es fürhin nit bescheche ... der König ouch dry gantz manet, so er unss nüt betzalt hat und nüt gemustret ... Gelt han ich Dier nit khönen schickhen ... myni knecht handt jetz gelt ... es sind vil Erlicher kriegslüt Gott bevolchen (gestorben) und vil krankh ... ». Aus Lyon schrieb er am 7. 1. 1587: «... abgedanket (entlassen) mit vil schöner guter Wortten aber wenig Gelt ... wyssest ouch, dass Gott der Herr myn hertz Lieben Bruder Lütenampt berufft hatt ... er ist den krieg uss gesundt gesin biss uff die 8 oder 10 tag, so er krankh gesin ... ich hoffen zu Gott, in kurtzem ouch heim zu khomen mit Gelt ... so bin ich sunst mit abrechnung und Betzalung der knechte beladen, dass ich in 5 tagen und Nechten nie recht han können essen, schlaffen noch denkhen ... welest dich mit Höw versechen, dann ich mit dry Rossen so mich Gott der Her gesundt lasst heim komen ...» Und am 2. 2. 1587 lautete es aus Lyon: «... da wier Houptlüt sindhar uff Gelt gewarttet und noch wartten tundt ... wier wartendt allhie mit grosem verlangen unsers frommen geliepten Vatterlands ... hoffen zu Gott, das Gelt werdt in kurtzem uns erlegt werden ... wier handt hie an Essen und Trinkhen gar gut ...»

6.2.2. *Hauptmann eines Freifähnli unter König Heinrich III. 1587–1588*

Nach der Auflösung der Regimenter von Reding und Heid im Jahre 1587 blieben nach Segesser⁶¹ nur «adventuriers» weiter in der Gascogne im Dienst. Ardüser berichtete darüber: «ouch nam der künig us Frankrych etliche Fendle von Eidgenossen und ein

fryfendle us den pündten, under Stoffel Regett von Tuisis an ...»⁶² Christoph Rageth blieb also 1587 weiterhin mit seinem Fähnlein unter König Heinrich III. im Einsatz, vermutlich im Süden Frankreichs (noch) gegen die Hugenotten.

6.2.3. *Hauptmann im Regiment Gallati beim Tag der Barrikaden in Paris 1588*

Im Jahr 1588 tauchte Christoph Rageth wieder in der zeitgenössischen Chronistik auf, diesmal als Hauptmann im Schweizer Regiment von Kaspar Gallati, beim «Tag der Barrikaden» vom 12./13. 5. 1588 in Paris. Zurlauben⁶³ berichtete, der Kampf zwischen der katholischen Liga (Guise) und König Heinrich III. sei eskaliert. Henri Guise marschierte mit 30'000 Mann in Paris ein, um den König aus der Hauptstadt zu vertreiben. Die Bürger von Paris hielten zu Guise und waren wütend auf ihren König. Sie errichteten in ganz Paris Barrikaden. Der König befahl seinen Truppen, die Aufständischen und die Soldaten der Liga zu besänftigen (?!), verbot ihnen aber jeden Waffeneinsatz. Der Kommandant der Schweizer Söldner, Oberst Kaspar Gallati und seine Hauptleute mussten tatenlos zuschauen, wie die Guisen von Paris Besitz nahmen. Gallatis Trommler und Pfeifer meldeten am Eingang der Rue St. Honoré den Anmarsch der Schweizer und Bündner Truppen durch die Rue St. Denis hinunter, insgesamt 14 Fähnlein, worunter jenes des «Capitaine Reget des Grisons». Tags darauf flüchtete König Heinrich III. mitsamt dem Regiment Gallati nach Chartres, von wo aus Gallati einen Brief an die Tagsatzung über die Ereignisse schrieb («... hat sich by den 4 vennlinnen, den zweyen von Sant Gallen und dem vennlin Hauptmann Regetzen uss den Pündten ...»). Alle 14 Hauptleute unterschrieben den Brief.

Während sechs Jahren (1588–1594) war dann kein König in Paris selber. Die Guisen fühlten sich dort sicher und trachteten dem König Heinrich III. weiterhin nach dem Leben. Dieser kam ihnen jedoch zuvor und liess im Dezember 1588 die beiden Brüder Guise (General Henri und Kardinal Louis Guise) in Blois umbringen und wendete sich gesinnungsmässig immer mehr den Hugenotten zu, vor allem deren Anführer Heinrich von Navarra, mit dem er im Frühjahr 1589 die grosse Wende vollzog, um von nun an gemeinsam mit den Hugenotten gegen die katholische Liga zu ziehen. Das grosse Heer der Königlichen und Hugenotten hatte als erstes Ziel die Eroberung der französischen Hauptstadt Paris.

Während der Belagerung von Paris, die von 1588 bis 1594 dauerte, herrschten in dieser Stadt Hungersnot, Teuerung und Seuchen. Ardüser beschrieb den Zustand der Stadt in seinem Jahresbericht von 1590: «... dass nach etlichen monaten der hunger also zuogenommen, dass si haben müessen ross, Eselfleisch, müs, hünd, kazen, fäl und bláz von alten schuochen ässen ... ein gar ryche edelfrouw ward genötiget, ihr hungergestorbes kindli zuo ässen ...»⁶⁴

6.2.4. *Sohn Hercules 1589–1601 ebenfalls in französischen Diensten*

Im Frühjahr 1589 verlangte König Heinrich III. wieder einen Aufbruch von 12'000 Mann.⁶⁵ Hier meldete sich Christophs Sohn Hercules («Herttli») als Hauptmann und zog mit seinem Fähnli auf Vaters Spuren nach Frankreich. Sein Regimentskommandant war zunächst Rudolf von Schauenstein. Dieser fiel auf dem Hinmarsch nach Frankreich in einem Gefecht in der Nähe von Genf, das man den Bernern zuliebe gegen den König von Savoyen führte.⁶⁶ Die Hauptleute wählten nach dem Tod Schauensteins einen der ihren, Hauptmann Hartmann von Hartmannis zum Nachfolger als Oberst. Weitere Hauptleute in diesem Regiment waren Jochem von Jochberg, Caspar von Schauenstein, Caspar und Andris von Salis, Johann Planta, Johann Baselgia, Rudolf Mathys Ruotsch und Christian Bärtsch. Die gleichzeitig aufbrechenden Eidgenossen standen unter dem Kommando der Obersten von Erlach von Bern, Aregger von Solothurn und Wichser von Glarus.

Am 16. 7. 1589 kam dieses grosse Schweizer und Bündner Kontingent in Frankreich an. Kurz darauf, nämlich am 1. 8. 1589 wurde vor Paris König Heinrich III. durch den Mönch Jacques Clement ermordet und Heinrich von Navarra als König Heinrich IV. zu seinem Nachfolger erkoren. Die königlichen Truppen (samt den Eidgenossen und Bündnern) wurden mit den Hugenotten zu einem grossen Heer unter dem Kommando von König Heinrich IV. verschmolzen. Die katholische Liga wurde jetzt von einem jüngeren Bruder Guise, dem Herzog von Mayenne kommandiert. Die grösste Schlacht fand am 21. 9. 1589. vor Arques (bei Dieppe in der Normandie) statt. Mit dabei waren die beiden Regimenter Hartmannis (mit Hauptmann Herttli) und Gallati (mit Hauptmann Christoph). Vater und Sohn haben sich dabei möglicherweise getroffen und ein Wiedersehen nach vier Jahren feiern können.

Hercules habe sich besonders tapfer geschlagen, schrieb Ardüser: «Hercules, obgemeltes Hauptmann Christoffels Sohn, hat vil Jahr einanderen nach sein Hauptmannschaft zu gutem der Cron Frankreich auch zum löblichsten versehen. In dem scharmutz zu Arques, auch in der Schlacht zu Infri (Ivry), samt anderen gefährlichen Stürmen, Scharmüzeln, Schlachten etc. hat er sich dermassen ritterlich gehalten, dass ihn der König zum Hauptmann in seiner Majestät Leibsguardi-Regiment bestellt und verordnet hat, da er sein Hauptmannschaft abermalen weislich und mit herzhafter Dapferkeit regiert hat, bis er Ao. 1598 mit sinen Fendlinen und Kriegsknechten stattlichen widerum ankommen ist». ⁶⁷ Die Schlacht von Arques wurde zu einem ersten grossen Sieg von Heinrich IV. über die katholische Liga, die sich aber nicht geschlagen gab, sondern Truppen aus Spanien und aus den katholischen Orten der Eidgenossenschaft (unter Oberst Pfyffer) anwarb.

1590 brachte als Hauptereignis die Schlacht von Ivry (bei Nantes im Departement Loire) wieder ein Sieg Heinrichs IV. über die Liga. Dabei kam es beinahe zum Zusammenstoss zwischen Schweizer Regimentern. Durch kluges Taktieren konnten die katholischen Schweizer Regimenter der Liga (Pfyffer und von Beroldingen) dazu bewogen werden, in Ehren abzuziehen.

Von Hercules Ragett berichtete Ardüser in seinen Jahreschroniken noch mehrmals: 1596: «Zuo diser zyt waren in Pündten vernampt und wolbekannt: ... Hoptm. Herttli Raget von Tuis, sässh. zuo Chur ...», 1598: «... sint zuo Chur 4 fendli Pundsleut wolbuzet ankommen ... Unlang nachdem sind ouch die hoptlüt ankommen: Hoptman Tscharner, Hoptman Herttli Raget, Hoptman Wilh. Schcarp., die 3 burger zuo Chur, die man mit dem gschüz, trometen und grossen eren empfangen ... », 1600: «wytter sind zuo diser zytt by den Grauwpündtern gar vil Irer Hoher Tittlen, Rittermässiger Mannheit, wysheit, schöner und wolproportioniertter person, erfarenheitt in den Sprachen und stattlicher Vermögenheitt an rychtumben halben in wyttberüemter Autorithet und hochem ansechen ... Us dem Gozhuspund: ... Houptm. Herttli Ragett ...», 1601: «Also muost ouch Hoptm. Herttli Ragett, so in disem Jar us Frankrych widrum heimkomen, durch tödlichen Zuofal sin rychtumm und fröud in siner besti den 1. novemb. verlassen ...» ⁶⁸

7. Christoph Ragetts Tod im Jahr 1591 und posthume Nachwehen

1591 war das Todesjahr von Christoph Ragett, wie Hans Ardüser in seiner Jahreschronik meldete: «Hopt. Stoffel Ragett, gewesner Potestat und landtaman zuo Tüsis starb in Franckrych 47 Jar alt.»⁶⁹ Der Kampf um Paris ging weiter, bis sich Heinrich IV. 1594 zum Konfessionswechsel entschloss («Paris vaut bien une messe»). Sein Hauptmann Christoph Rageth war möglicherweise bei der Belagerung von Paris 1591 gefallen, oder er ist einer Krankheit (Pest?) erlegen. Meine Nachforschungen in Paris haben keine Erkenntnisse über Christophs Tod gebracht.⁷⁰ Nach Bodin⁷¹ sind während fast 400 Jahren aus der Eidgenossenschaft und den Drei Bünden gegen eine Million Söldner nach Frankreich gezogen; davon seien 3/4 gefallen und nur 1/4 in die Heimat zurückgekehrt.

Nach Christoph Ragetts Tod 1591 wurde es um ihn nicht ganz stumm. Bei den Landesakten im Staatsarchiv Graubünden in Chur finden sich mindestens drei Dokumente, die sich mit seinem Nachlass befassen:⁷² 1. Aus dem Jahr 1593 ein Rodel, so Hauptmann Jöri von Jochberg und Hauptmann Stoffel Raget im Cascogner-Krieg dem Fähnrich Hans Travers schuldig blieben. 2. 16. 3. 1594: Streit um eine Bürgschaft, (Heinrich Gallus von Waltensburg gegen Hauptmann Stoffel Ragett). 3. 16. 3. 1594: Fähnrich Anton Travers klagt gegen Hauptmann Stoffel Ragett wegen Soldrückständen aus dem Gascogner-Zug von 1585 bis 1587. Als Tröster (Bürge) fungiert Christophs Bruder Leutnant Heinrich Ragett. Die Rede ist auch von Hauptmann Herttli Ragett.

Dr. med. Simon Rageth war Frauenarzt in Bern. Er befasst sich mit der Familiengeschichte der Rageths.

Adresse des Autors: Dr. med. Simon Rageth, Luisenstr. 5, 3005 Bern.

Anmerkungen

1 Meiner Frau Margrit Rageth, Herrn Staatsarchivar Dr. Silvio Margadant und Herrn Prof. Walther Hofer, Stettlen BE, danke ich für die Durchsicht des Manuskriptes. Dem Staatsarchivar von Graubünden, Herrn Dr. Silvio Margadant und seinen kompetenten Mitarbeiterinnen, den Frauen Elisabeth Bantli und Ursulina Parli, danke ich für die grosse, stets freundliche Mithilfe. Der Stadtarchivarin von Chur, Frau Dr. Ursula Jecklin, danke ich für die wertvolle Mitarbeit.

2 Johannes GULER, Raetia oder Beschreybung der dreyen Loblichen Grawen Bündten, 1616.

3 Heimatbuch von Thusis/Viamala, herausgegeben vom Verkehrsverein Thusis 1973.

4 Hans ARDÜSER, Rätische Chronik, herausgegeben von Rektor J. Bott 1877. Neudruck 1973. In dieser Chronik enthalten ist auf S. 3–41 die Autobiographie des Autors.

5 Hans ARDÜSER, Wahrhafte und kurzvergriffene Beschreibung etlicher Herrlicher und Hochvernambter Personen in alter Freyer Rhetia, Lindau 1598, Neudruck 1770.

6 Hans ARDÜSER, Rätische Chronik, herausgegeben von Rektor J. Bott 1877. Neudruck 1973.

7 Fortunat VON SPRECHER, Rhetische Chronica, Chur 1672.

8 Beat F. A. DE ZURLAUBEN, Histoire des Suisses au service de la France, Tome V, Paris 1772.

9 StAGR: AII/LA1; Nr. 1444.

10 StAGR: AII/LA1; Nr. 1696.

11 StAGR: AII/LA1; Nr. 2395.

12 Emil CAMENISCH, Bündner Reformationsgeschichte, Chur 1920, S. 323.

13 StAGR: A 1/12a Nr. B 618/12, Urkunden aus den Privathandschriften 1467–1897.

14 StAGR: B 2096/2 Nr. 18, Capoliana.

15 Totenrodel im Kirchenbuch Thusis.

16 Vgl. Anm. 7.

17 Stadt A Chur, Bürger- und Einkaufsbuch, AB III/ P 31.01.

18 J. J. CLOETTA, Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte von Thusis, Separatabdruck aus der «Bündner Post» bei Roth u. Co., Thusis 1942.

19 StAGR: BP IV/ 1/ 1p. 88.

20 Adolf COLLENBERG, Die Bündner Amtsleute in der Herrschaft Maienfeld und in den Untertanenlanden Veltlin, Bormio und Chiavenna 1512–1797, in: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft von Graubünden 1999.

21 StAGR: BP p. 112.

22 Zur Folterpraxis findet sich im Bundstagsprotokoll III vom 13.6.1574 auf S. 215 ein Eintrag von kriminalistischem Interesse: «Item Potestatt Schalgett von Morbenng uf syn fürbringen der falschen Krona halb. Ist ein ernstlicher bevelch geben, dass er den gefangknen mit allem flyss und ernst foltteren und pynigen lasse, damit er uff ein grundt und die wahrheytt khome, und sind im zugeben landrichter Petter Bundi, Vogt Albertt Baselga und Amman Hans Ardüser ab Davas.» Mit Falschmünzern wurde also nicht zimperlich umgegangen.

23 StAGR: BP AB IV/1/1 p. 136.

24 StAGR: AB IV/1/1 p. 112.

25 Das Val Camonica mündet vis à vis von Teglio ins Veltlin, gehörte aber zum Herzogtum Mailand, mit welchem Zoll- und Ausfuhrbestimmungen galten, zum Beispiel betreffend Weintransport.

26 StAGR: BP Bd. III, p. 6.

27 StAGR: BP Bd. III, p. 28.

28 StAGR: BP p. 102.

29 StAGR: BP Bd. 6, p. 147.

30 StAGR: AB IV/1/1 BP p. 136.

31 StAGR: BP Bd. III, S. 23.

32 StAGR: AB IV/ 1, Bd.III, p 241.

33 Vgl. Anm. 5.

34 D VI A II 1 Nr. 102.

35 StAGR: BP p. 112.

36 StAGR: Urkunden-Sammlungen, Familienarchiv Planta-Zuoz: A I/18 a Nr. 89.

37 StAGR: BP IV p. 17 vorn; AB IV/1.

38 StAGR: BP Bd. IV/1 p. 96.

39 StAGR: AII/ LA1 vom 20.12.1579.

40 StAGR: BP Bd. 5 p. 160.

- 41** StAGR: BP Bd. 5, p. 134.
- 42** StAGR: BP Bd. 6, p. 147.
- 43** StAGR: Urkunden-Sammlung, Hauptsammlung: A I / 1 Nr. 172.
- 44** Vgl. Anm. 6.
- 45** Christian PADRUTT, Staat und Krieg im alten Bünden, Zürich 1965.
- 46** Vgl. Anm. 6.
- 47** A. Ph. VON SEGESESSER, Ludwig Pfyffer und seine Zeit, Bern 1882.
- 48** Vgl. Anm. 47.
- 49** Vgl. Anm. 6.
- 50** Vgl. Anm. 6.
- 51** Vgl. Anm. 47.
- 52** Jean François SOLNON, Henri III, Perrin Paris 2001.
- 53** Henri CASTELOT, Henri IV, Perrin Paris 1986.
- 54** Vgl. Anm. 6.
- 55** StAGR: LA 1 A II.
- 56** Paul DE VALLIÈRE, Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten, Genf 1940; Paul DE VALLIÈRE, Histoire du regiment des Gardes Suisses de France 1567–1830, in : Revue militaire suisse, 56. Jg. 1911.
- 57** Hans Jakob VON STAAL, Hugenottenkrieg 1567 – Neujahrsausgabe des Historischen Vereins, Solothurn 1876 (von L. Glutz-Hartmann).
- 58** Vgl. Anm. 57.
- 59** Karl VISCHER-MERIAN, Schicksale einiger Basler Fähnlein in französischem Sold 1589–1593, Basler Jahrbuch 1885.
- 60** 6 Briefe des Ritters Fluri Sprecher an seine Gattin Dorothea Büsch in Davos 1585–87, in: Theodor VON MOHR, Beitrag zur Charakteristik bündnerischer Staatsmänner des 16. Jht., Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden, 1853 I /2.
- 61** Vgl. Anm. 47.
- 62** Vgl. Anm. 6.
- 63** Vgl. Anm. 8.
- 64** Vgl. Anm. 6.
- 65** Vgl. Anm. 47.
- 66** Vgl. Anm. 6.
- 67** Vgl. Anm. 6.
- 68** Vgl. Anm. 6.
- 69** Vgl. Anm. 6.
- 70** Die Nachforschungen fanden im Jahre 2001 in folgenden Archiven statt: Archives diplomatiques am Quai d’Orsay; Service historique de l’armée de terre (SHAT) im Schloss Vincennes; Bibliothèque de l’Ecole militaire; Bibliothèque du musée de l’armée im Invaliden-Dom.
- 71** Jérôme BODIN, Les Suisses au service de la France, Albin Michel Paris 1988.
- 72** StAGR: All LA 1.